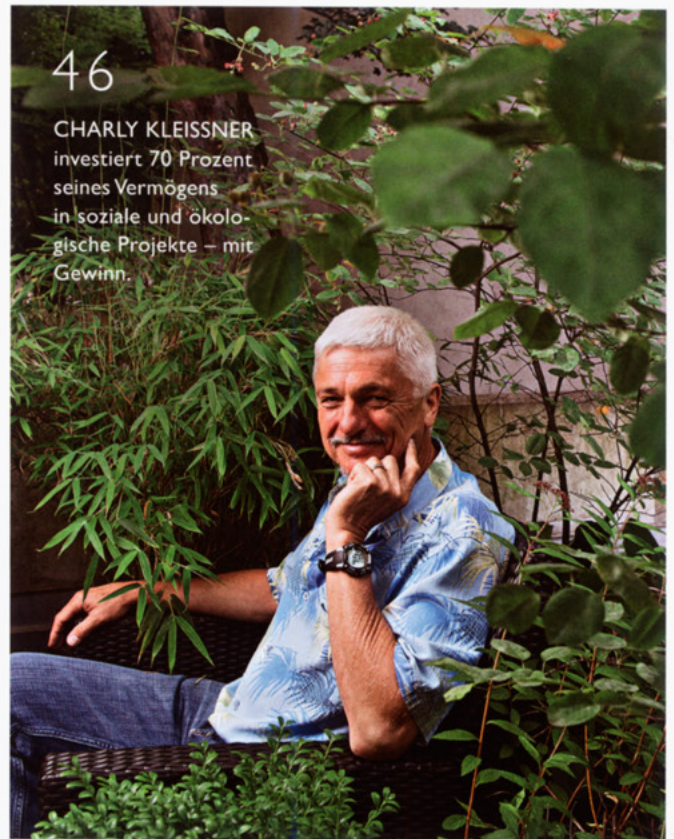


NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT



38

MARTIN KIND verbindet seine Leidenschaft für gutes Hören mit der Liebe zur Region Hannover.



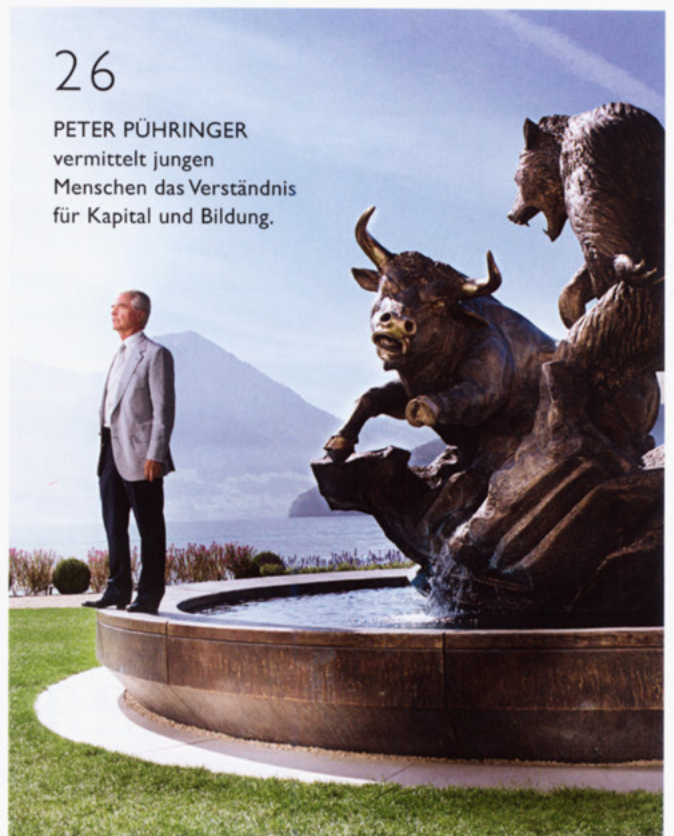
46

CHARLY KLEISSNER investiert 70 Prozent seines Vermögens in soziale und ökologische Projekte – mit Gewinn.



66

ROMAN NIEWODNICZANSKI hat Deutschlands berühmtestes Weingut vor dem Ende bewahrt.



26

PETER PÜHRINGER vermittelt jungen Menschen das Verständnis für Kapital und Bildung.



OBEN IST, WO ES SPASS MACHT

VAN VOLXEM – SO HIESS EINMAL DAS
BERÜHMTESTE WEINGUT DEUTSCHLANDS. LANGE
IST ES HER, MAN HATTE ES SCHON VERGESSEN.
DANN KAM ROMAN NIEWODNICZANSKI.

Text: PHILIPP MAUSSHARDT



► Es klebt an ihm wie Malz. Roman Niewodniczanski, der Mann mit dem unaussprechlichen Namen, wird, wo immer über ihn geschrieben oder geredet wird, das Etikett »Spross einer Bierdynastie« angeheftet. Was zwar stimmt, denn sein Großvater Theo Simon machte aus der Bitburger Brauerei ein in ganz Deutschland bekanntes Unternehmen. Aber Roman, wie wir ihn seines wunderschönen, aber doch eben für deutsche Zungen schwer auszusprechenden Nachnamens wegen nennen dürfen, ist alles andere als ein »Erbe«. Er ist und war keiner, der das schwer erarbeitete Geld seiner Vorfahren mit leichtem Fuß in die Welt hinaustrug. Im Gegenteil, oder um genau zu sein: er vergrub Geld.

Auf 60 Hektar Land, steil abfallend in einem Winkel von bis zu 60 Grad, verteilen sich die Weinberge des Weinguts Van Volxem in Wiltingen an den Südhängen der Saar. Blau-schwarz schimmert der bröselige Schiefer, der die Wurzeln der Reben metertief nach Wasser suchen lässt. Dort, wo wirklich guter Wein auf der Welt wächst, müssen sich Reben wie Winzer mehr anstrengen als ihre Kollegen im Flachland. Die Steillagen von Mosel, Saar, Ruwer und Rhein waren immer Grenzregionen. Eine Vegetationsgrenze zwischen »noch« und »nicht mehr«; aber auch eine Qualitätsgrenze zwischen »gut« und »sensational«.

Roman, den sie der Einfachheit halber in Wiltingen nur den »Herrn Niwo« nennen, begann, nachdem er vor zwölf Jahren das Weingut »Van Volxem« gekauft hatte, alte Weinkarten zu sammeln. Auf vielen Karten wie der vom »Kaiserhof« in Berlin fand er den Namen seines Weinguts mit den dazugehörigen Preisen. Van-Volxem-Rieslinge waren das Teuerste vom Teuersten, weit teurer als die großen Châteaux aus Bordeaux. »Hier wurden Weltweine erzeugt«, sagt Roman, als wir in der Probierstube seines Weinguts stehen, ringsherum über der Holzgetäfelten Lamperie stehen Hunderte von leeren Flaschen aus allen bedeutenden Weinregionen der Welt.

Die meisten Märchen beginnen mit »Es war einmal«. Das Märchen von Roman beginnt mit: »Es wird einmal

wieder.« Die Zeit wird kommen, da ist er sich sicher, da werden diese Weine wieder ihren alten Ruf zurückgewinnen.

Um ehrlich zu sein, die Biographie von Roman Niewodniczanski schrieb sich nicht von alleine. Ein paar Weichenstellungen anders, und wer weiß, wo man seinen Namen heute lesen würde. Auf den Partyseiten mancher Zeitschriften vielleicht, ein Frauenversther war Roman allemal. Oder auf dem Friedhof, denn »krachen lassen«, mit schnellen Autos über die Landstraßen jagen, war ihm nicht fremd. Da war aber immer noch dieses Wort eines katholischen Paters in seinem Kopf und der Respekt vor der Leistung seiner Vorfahren in seinem Herzen. »Ich wusste lange nicht, was ich aus meinem Leben machen sollte«, sagt der über zwei Meter große Riese mit den zum Zopf gebundenen Haaren.

Einer der Weichensteller im Leben des Roman Niewodniczanski war ein Pater, genauer gesagt: ein Salvatorianer-Mönch namens Pankratius Kebekus, Präfekt im Hermann-Josef-Kolleg, einem Klosterinternat in der Eifel. »Panki«, wie die Schüler ihn liebevoll nannten, saß an manchen Tagen in einer Buchsbaumlaube im Garten, und nicht nur einmal nahm er dabei den hochgewachsenen Roman ins Gebet. Er habe das Zeug, »ganz oben mitzuspielen«, sagte er ihm, aber nur, wenn er sich anstrengt. Man könne natürlich im Leben auch unten mitspielen, »aber oben mache es mehr Spaß«. Es war dieser Satz, den Roman Niewodniczanski bis heute nicht aus dem Kopf bekommt.

Längst spielt das Weingut Van Volxem wieder ganz oben mit. Auch wenn die Preise noch weit von dem entfernt sind, was mancher Weinliebhaber für eine Flasche Bordeaux auszugeben bereit ist, gehören die Saar-Rieslinge der Lagen »Scharzhofberger« oder »Wiltinger Braunfels« oder »Volz« zum besten, was einem Gaumen passieren kann. »Leidenschaft«, sagt Roman Niewodniczanski, »setzt sich aus leiden und schaffen zusammen.« Jeder Handgriff, den er und sein Team in den Weinbergen arbeiten, hat eine Auswirkung auf die Qualität.

► WEINGUT VAN VOLXEM wurde auf Fundamenten einer römischen Hofanlage erbaut. Andrea und Roman Niewodniczanski haben drei Kinder. Ihr preisgekrönter Wein wächst an steilen Hängen meist auf Schiefergestein.

Während andernorts Traktoren und Vollernter durch topfebene Weingärten fahren, mühen sich die Winzer der Saar an Steilhängen ab. Dort, wo überhaupt Raupenfahrzeuge eingesetzt werden können, müssen sie mit Seilen gesichert werden, alle Trauben werden von Hand gelesen. Jede Jahreszeit erfordert eine andere Tätigkeit: Schneiden, Bodenbearbeitung, Binden, Pflanzenschutz. Und selbst wenn man alles richtig gemacht hat, kann die Witterung einen dicken Strich durch die Rechnung ziehen. Die Weinernte 2013 fiel nicht nur an der Saar bescheiden aus.

Die internationalen Experten überschlugen sich in den vergangenen Jahren über die Weine aus dem Hause Van Volxem in den immer selben Stereotypen: »Mineralische Struktur«, »elegante Kraftentfaltung«, »am Gaumen präsent mit straffer Säureerfrischung«. Roman Niewodniczanski wird derzeit überschüttet mit Auszeichnungen. »Danke«, sagt er bei jeder Verleihung, dann will er möglichst schnell wieder zurück zu seinen Reben.

An manchen Abenden besucht ihn sein Nachbar vom nahen Weingut Othegraben. Dann trinken sie zusammen und reden über Gott und die Welt. Der Mann heißt Günther Jauch, ist Fernseh-Moderator und hat viel zu erzählen aus einer ganz anderen Welt. Jauch hat zusammen mit seiner Frau das Weingut vor einigen Jahren gekauft. Dann hört Roman zu, oder er kommentiert das schnelllebige Geschäft der Medien. Einige seiner Reben sind 120 Jahre alt, es steckt darin die Arbeit früherer Generationen. Im Garten seines Hauses fand Roman römische Dachziegel und Säulenreste. Weinbau ist für ihn auch Kulturpflege. »Man übernimmt etwas und schafft die Voraussetzungen, dass die nächste Generation es weiterführen kann. Etwas Nachhaltigeres gibt es nicht.«



»DER ERFOLG DES RIESLINGS MACHT UNS ALLE STOLZ.«

ARASCH CHARIFI,
LEITER WEALTH MANAGEMENT
WIESBADEN, MAINZ, SAARBRÜCKEN

